

# ANDERS ALS GEWOHNT

RUNDBRIEF V - LYDIA MENNE

---

JULI 2026

---

Eine Nacht zu zweit auf einem 90cm breiten Bett, alle essen von einem Teller, die Stammessprache, die wir nicht verstehen und von Haus zu Haus ziehen, um die Menschen zu grüßen.



Das alles ist Anfang Juni in einem kleinen Dorf namens Makunguru passiert.

Eine befreundete Familie aus der Gemeinde brachte ihre zwei Söhne zu den Großeltern ins Dorf, damit sie Kultur und Stammessprache lernen sollten. Und wir durften auch mit. So herzlich wurden wir von der Familie aufgenommen, bekamen sogar ein Huhn geschlachtet und durften uns die eigene Kaffeeplantage anschauen. Eigentlich ging es nur darum, da zu sein und mit den Menschen zu reden. Für sie war es eine besondere Ehre, dass wir ihre Gäste waren.

Nach einem schönen Abend in der verrauchten, aber warmen Küche und einer kalten Nacht in dem kleinen Bett besuchten wir am nächsten Morgen einige der Nachbarn. Dazu durften wir durch die wunderschöne hügelige Natur spazieren, da die Häuser etwas weiter auseinander lagen.

---

Um die Kultur noch mehr kennenzulernen gingen wir für einen ganzen Tag mit aufs Maisfeld, um zu ernten. Jeder Maiskolben wurde einzeln von Hand gepflückt, von den Blättern befreit und schließlich auf Haufen geworfen. Frauen wie Männer packten anschließend diese Haufen in Säcke und schleppten sie den Hügel hoch zu einer Sammelstelle.

Ich habe großen Respekt vor diesen Menschen, denn ich selber war irgendwann erschöpft von dieser harten Arbeit und der stechenden Sonne, während sie weiterarbeiteten. Nach 7 Stunden auf dem Feld ging es für uns schließlich wieder nach Hause.





Ein weiteres Ereignis war die Beerdigung von einer Frau aus der Gemeinde. Ab dem Zeitpunkt, wenn eine Person stirbt, sind Menschen im Haus der Trauernden. Sie kochen, bereiten die Beerdigung vor und sind einfach da. Der Sarg war im Wohnzimmer aufgebahrt, wo sich alle nochmal verabschieden konnten. Oft findet die Beerdigung ein oder zwei Tage nach dem Tod statt.

Der Gottesdienst wurde direkt beim Haus der Verstorbenen abgehalten. Wir sangen mit im Chor, es gab eine kleine Predigt und schließlich machte sich der Trauerzug auf den Weg zum Friedhof. Vorne fuhr ein Wagen mit lauter Musik, dahinter liefen zwei Männer mit einem Bild der Toten und dem Holzkreuz, das auf dem Grab stehen sollte. In dem Auto dahinter befanden sich der Sarg und die trauernde Familie. Schließlich liefen alle weiteren Gäste hinterher.

Auf dem Friedhof wurde das Grab direkt von einigen Männern zugeschaufelt, während die anderen sangen. Danach machte sich die Trauergesellschaft auf den Rückweg um zu essen.

## Campleben mal anders

Etwa 100 Kinder versammelten sich Anfang Mai auf einem Kirchengelände in Tunduru. Diese Stadt liegt etwa 4 Stunden von uns entfernt.

„Jipau“, das Motto dieses Camps heißt übersetzt „Tritt vor und kämpfe gegen AIDS“. Und genau darum ging es. Was ist der Unterschied zwischen HIV und AIDS, wie kann ich mich dagegen schützen und was tue ich, wenn ich es habe? Auch um Alkohol ging es an diesem Wochenende, denn sehr schnell kann er Leben zerstören. Manche Kinder wachsen in einem Haus auf, in dem der Vater alles Geld vertrinkt und sie selber fast nichts zum Leben haben. Umso wichtiger ist es, sie zu ermutigen, nicht in die gleiche Falle zu tappen.



Mit kleinen Anspielen, Gruppenarbeiten und anderen kreativen Methoden hatten die Kinder richtig Freude am Lernen. Fasziniert war ich, dass sie selbstverständlich vor dem Unterricht um 6 Uhr Morgensport machten und danach das Gelände säuberten, während ich mich um 7 Uhr aus meinem Schlafsack quälte.

Ganz tansanisch fand die erste Besprechung für das Camp auch erst am Vorabend statt, bei dem noch einige zu besorgende Dinge auffielen. Während wir Deutschen schon fast in Panik verfielen, blieben die Tansanier ruhig und tatsächlich funktionierte am Ende alles, wenn auch nicht, wie geplant.

## Ein bisschen Geschichte

Anschließend ging es für uns fast bis an die Grenze von Mosambik. Dort ist eine kleine Stadt, die in der Wiedenester-Mission eine große Rolle spielt. In Mbesa wurden mit der Zeit ein Krankenhaus, eine deutsche Schule, eine Handwerkerschule, sowie Kindergarten und Grundschule aufgebaut. Und so freuten wir uns, diesen Ort, von dem wir schon so viel gehört hatten, endlich zu besuchen.

Da wir nur einen ganzen Tag hatten, war dieser sehr voll:

7 Uhr: Frühstück

8-10 Uhr: 40 Kinder im Kindergarten besucht, mit ihnen zu traditionellen Trommeln getanzt und Pflanzen gelernt

10-13 Uhr: die Handwerkerschule besichtigt, bei der wir Einblick in die Autowerkstatt, Schreinerei, Schweißerei und Schneiderei bekamen

13 Uhr: Mittagessen (natürlich Reis mit Bohnen)

14-15 Uhr: eine kleine Pause :)

15-17 Uhr: das Missions-Krankenhaus angeschaut

17-18.30 Uhr: Volleyball mit den Mitarbeitern des Krankenhauses gespielt

19-21 Uhr: gekocht, Abendessen und ein entspannter Spieleabend



Früh morgens ging es am nächsten Tag auf der holprigen und staubigen Straße zurück nach Tunduru und schließlich nach Songea.

---

## Ein ganz normaler Tag

Da wir eher wenig Strukturen und Alltag hatten, versuche ich einen relativ normalen Freitag zu erklären.

Jeden Morgen klingelt mein Wecker um 7.15 Uhr und ich beginne den Tag mit meiner Stillen Zeit. Ich liebe das total, da es oft die einzige ruhige Zeit am Tag ist und ich meine Gedanken sortieren und auftanken kann.

Um 8.30 Uhr wird dann Frühstück vorbereitet, bei dem es entweder selbstgemachtes Brot oder Granola gibt. Wenn Motivation und Zeit reichen, wird direkt gespült. Von Hand natürlich!

Nach etwa 20 Minuten zu Fuß erreichen wir in der Stadt den Bajaji-Stand, bei dem wir uns in eines der dreirädrigen Fahrzeuge setzen und die 15 Minuten Fahrt genießen.





Zwischen 10 und 10.30 Uhr beginnen wir schließlich unser Programm im Kindergarten, bei dem wir erst ein Lied mit Bewegungen singen, um danach hoffentlich die Aufmerksamkeit der 25 Kinder für die Bibelgeschichte zu haben. Nach einem kurzen Gebet bekommt jedes Kind ein Ausmalbild. Das ist wirklich ein Highlight für die Kids! Und dann beginnt der freie Teil mit Spielen auf dem Hof. Bälle, Stopptanz oder Tiere nachmachen. Was einem eben so einfällt...

Um 12 Uhr schließt der Kindergarten und alle Kinder werden sicher über die große Straße gebracht. Für uns geht es mit dem Bajaji für ca. 50 Cent wieder zurück in die Stadt.

Und wenn man schonmal in dem Gewimmel ist, gehen wir oft auf dem großen Markt oder in anderen kleinen Läden vorbei und besorgen das Nötige.

Daheim angekommen gibt es bei unserer Betreuerin und Missionarin Konni Mittagessen. Oft gibt es Ugali (Maisbrei), Dagaa (kleine Fische in Tomatensoße) und Grünzeug (ähnlich wie Spinat).

Nachmittags gehen wir freitags zu den Kindern aus unserer Nachbarschaft, um mit ihnen zu spielen, ihnen Aufmerksamkeit zu schenken, eine Bibelgeschichte zu erzählen und zu malen. Somit ist unser Arbeitstag zwischen 17 und 18 Uhr beendet.



Natürlich muss man sich im Laufe des Tages noch um den Haushalt kümmern. Spülen, Wäsche waschen, Bad putzen, kehren (muss man gefühlt jeden Tag machen wegen dem Staub, der in der Trockenzeit hereingeweht wird) und kochen.

Schließlich können wir den Abend selbst gestalten und um 22 Uhr liege ich im Bett, um für den nächsten Tag fit zu sein.

## Und schon ist es vorbei...



Viel zu nah scheint noch die Ausreise und Sprachschule, die ersten Eindrücke der Kultur. Ich bin so dankbar für all die Erfahrungen und Begegnungen mit Menschen. Vieles war herausfordernd, doch immer fanden wir einen Weg. Einen kleinen Einblick in die tansanische Kultur durfte ich gewinnen und meine Sichtweise auf Dinge ändern. Sicher ist, dass es eine sehr prägende Zeit war und es fühlt sich komisch an, dass es jetzt Ende Juli vorbei sein soll.

Vielen Dank, dass du mich in diesem Jahr begleitet hast und dich für mich interessierst! Es war mir eine große Hilfe.

Ich bin gespannt auf die nächste Zeit in Deutschland. Wie wird das Zurückkommen wohl werden? Ich werde mich über vermisste Menschen und Dinge freuen und doch an das bunte Leben in Tansania zurückdenken.

HERR, DU GIBST FRIEDEN DEM, DER SICH  
FEST AN DICH HÄLT UND DIR ALLEIN  
VERTRAUT.

JA, VERTRAUT DEM HERREN FÜR IMMER,  
DENN ER, UNSER GOTT, IST EIN STARKER  
FELS FÜR ALLE ZEITEN!

- JESAJA 26,3-4



### **Ich bin dankbar für...**

... ein lehrreiches Jahr.  
... all die Begegnungen mit  
Einheimischen, Missionaren und  
anderen Kurzzeitlern.  
... die Freude der Kinder an unserer  
Arbeit.

### **Bitte bete für...**

... ein gutes Verabschieden von den  
Menschen und Orten.  
... Offenheit für Deutschland und ein gutes  
Einleben.  
... die Arbeit und Veränderungen der Kirche  
hier in Tansania.

Vielen Dank, für all deine Unterstützung!

Dein Gebet, dein Nachfragen wie es mir geht und deine finanzielle Unterstützung machen mir  
diese Erlebnisse erst möglich. Ich bin so dankbar und gesegnet.

## **Spenden**

Forum Wiedenest e.V.

Volksbank Oberberg eG

Konto-Nr. DE71 3846 2135 2202 7000 15

BIC: GENODED1WIL

Verwendungszweck: „Kurzeinsatz 100132 Menne“

„Wichtig: Für eine Spendenbescheinigung entweder bei Erstspende  
zusätzliche deinen Namen und Adresse im Verwendungszweck  
angeben oder per E-Mail an buchhaltung@wiedenest.de / per Telefon  
(02261/406-145).“

## **Kontakt**

Lymenne2017@gmail.com

Adresse:

Kanisa la Biblia

Lydia Menne

P.O. Box 150 Songea, Tanzania